

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 2

Artikel: "Die Erde, der Himmel und die Dinge dazwischen"
Autor: Ramstedt, Lothar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ebene des Spiels im Spiel einfach fallengelassen.

Auch Stefans Tötung durch den Vater wirft Fragen auf. Sie hebt das Spiel, die Figuren auf eine metaphorische Ebene, auf der sie schwer interpretierbar sind. Der Vater als das Sinnbild der besitzorientierten, lebensfeindlichen Gesellschaft? Das will nicht recht zur Figur passen. So negativ ist dieser Julian nicht. Dass er bloss aus Unachtsamkeit, ungewollt tötet, das ist plausibel. Doch das will nicht recht auf die Gesellschaft passen. Die ökologische Katastrophe als Unfall – gerade das stellt Lindegger durch Stefan in Abrede. Er unterstellt der Gesellschaft Einsicht in die Tödllichkeit ihres Verhaltens («... und die Sintflut bitte nach uns!»), Böswilligkeit also. Böswillig ist Julian aber nicht. Der Appell, die Predigt, unterwirft sich das Spiel. Das Dramaturgische wird zum Anhängsel der Botschaft, überspitzt formuliert zum Zugeständnis an die literarische Gattung Hörspiel.

Gerade die spürbare Ambivalenz Lindeggers macht seinen Text jedoch beeindruckend. Denn die Frage: Schreiben oder handeln? stellt sich tatsächlich, und nach Lindeggers Hörspiel (es legt nahe, dass man schreibend nicht handeln kann) stellt sie sich mit doppelter Schärfe. «Ihr schreibt Hörspiele, hört Hörspiele, während in Europa die Wälder siechen ...» Kann man in einer Zeit, in der die Chemisierung der Umwelt die gesamte biologische Natur bedroht, Hörspiele *besprechen*? Was tun, wenn das Publikum (es stand im Tages-Anzeiger zu lesen) auf den Appell mit der Frage antwortet: Ob man denn noch sicher über den Gotthard fahren könne? Weiterschreiben? Aber was? ■

Lothar Ramstedt

«Die Erde, der Himmel und die Dinge dazwischen»

Zur Fernsehreihe in der ARD

Mit dem Titel ist nicht Präsident Reagans Weltraumrüstung gemeint, sondern eine Sendereihe des NDR im Jugendprogramm der ARD. Die wissenschaftliche Begründung und Erforschung des Unbewussten durch Sigmund Freud und Carl Gustav Jung versetzte dem anthropozentrischen Weltbild, neben der Kopernikanischen Wende, eine weitere Ohrfeige. Der Mensch musste einsehen, durch die Macht des Unbewussten nicht mehr ganz Herr im eigenen Hause zu sein.

Als obskurer Nebenstrom der etablierten Wissenschaften und Religionen fristeten und fristen Okkultismus, Spiritismus und paranormale Phänomene ein Schattendasein in esoterischen Zirkeln, bei Aussenseitern der Psychologie, als Jahrmarktzauber und in ethnologischen Berichten aus dem «geheimnisvollen Asien».

Die «Entfesselung des Bewusstseins» schreitet weiter voran und hat seit ihrem Aufschwung in der Hippie- und Drogen-Subkultur über neue Buchreihen und Zeitschriften auch die Fernsehkanäle erreicht.

«Erforschtes – Unerforschtes – Unerforschliches»

Im Ersten Deutschen Fernsehen (ARD) ist der Sonntagvormittag für Familienserien mit landeskundlichen, kulturellen oder ethnologischen Inhalten, dem Jugend- und Kinderprogramm reserviert. Meistens Bildungs-

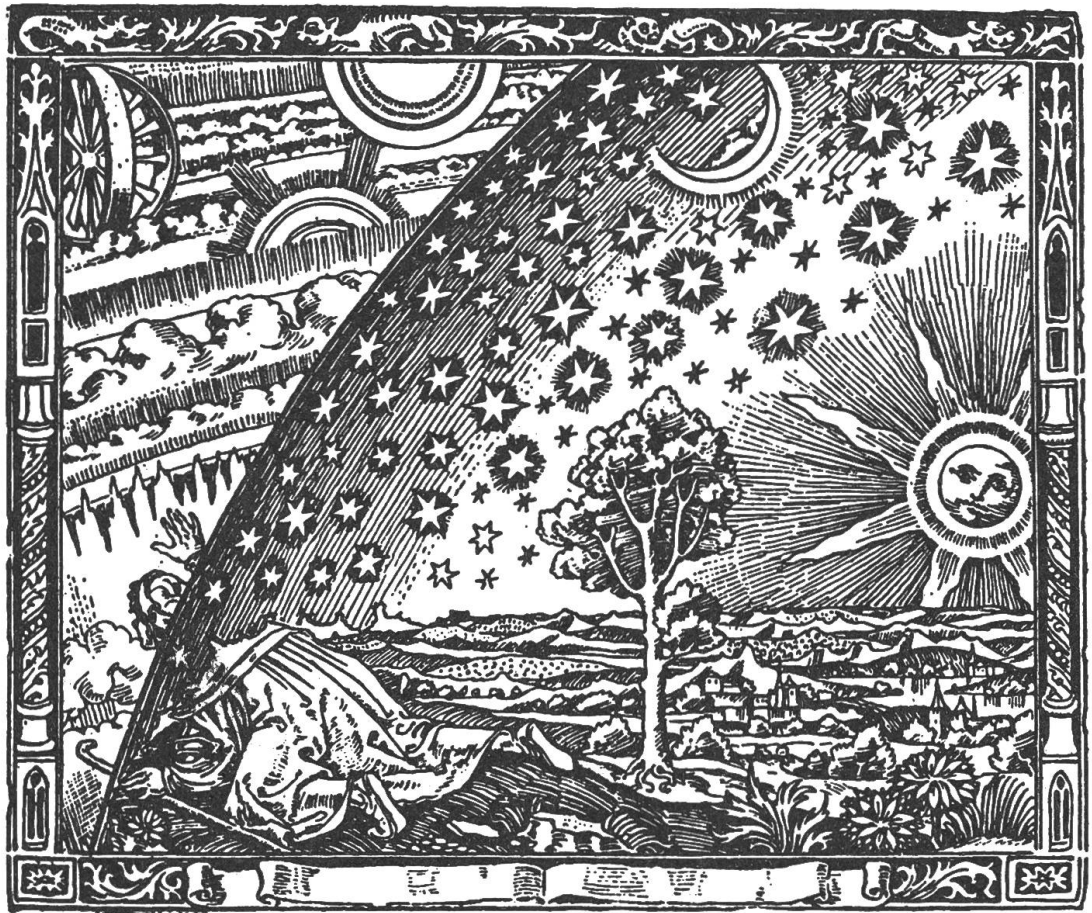
sendungen in unterhaltsamer Form ohne das strenge Korsett eines Studienprogramms.

In der Sendereihe «Die Erde, der Himmel und die Dinge dazwischen» vom 16. Dezember 1984 bis 20. Januar 1985, jeweils sonntags um 11.15 Uhr ausgestrahlt, wurden Gebiete der grenzüberschreitenden Psychologie vorgestellt, die unter dem Motto von Shakespeares Hamlet, 1. Akt, 5. Szene, stehen: «Es gibt mehr Ding im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumen lässt». Karl Marx' These vom Sein, das das Bewusstsein bestimmt, wird durch sie auf den Kopf gestellt. Denn hier geht es um die Frage, inwieweit das Bewusstsein des Menschen die Materie beeinflusst.

Die ersten beiden Folgen handelten von aussergewöhnlichen Bewusstseinszuständen, zum Beispiel bei den Taipusan-Tänzern in Singapur, die in religiöser Trance lange Nadeln durch Lippen, Wangen und Zunge stossen, ohne zu bluten. Formen der Hypnose-Therapie sind schon seit etwa 200 Jahren bekannt, und Sigmund Freud hat um die Jahrhundertwende mit der Hypnose das Unbewusste untersucht. Es wurden Operationen ohne Narkose von der amerikanischen Zahnärztin Kate Thompson demonstriert. Sie behandelt den Rockmusiker Al Hines, der an der Bluter-Krankheit (Hämophilie) leidet und die Krankheit mittels Autosuggestion beherrscht.

Es ist ein alter Hut, dass Glaube Berge versetzt, auch wenn die Suggestionsformel von Emil Coué, dass es mir mit jedem Tag in jeder Hinsicht immer besser und besser geht, den Menschen in Äthiopien und Nicaragua nichts nützt. Auch in der Politik ist der «Placebo-Effekt», die suggestive Wirkung des Scheinpräparats, erprobt. Der Übermensch Nietzsches ist

Holzschnitt
eines anonymen
Meisters um 1530.



wieder gefragt, nachdem der gewöhnliche Mensch versagt hat. Man denke nur an die Wahl- und Abstimmungsergebnisse im In- und Ausland. Wer die richtigen Hirnströme aufweist (Alpha-Wellen), ist fein 'raus, ihn regt nichts Äusserliches mehr auf. Aber Meditationstechniken sind kein Allheilmittel.

Von der Sinnlichkeit zur Übersinnlichkeit

Die Folgen drei und vier zeigten Experimente mit ausser sinnlicher Wahrnehmung, den Psi-Phänomenen: Hellsehen, Telepathie (Gedankenübertragung), Psychokinese (Bewegung, Beeinflussung materieller Objekte durch geistige Kräfte) und Präkognition (Voraussage zukünftiger Ereignisse).

Nach der Welle der «Sinnlichkeit», eingeleitet durch die Jugendrebellionen der Nachkriegszeit und die Ausdehnung

einer überproduzierenden Warenwirtschaft, die menschliche Sinnlichkeit zur Verkaufsförderung einsetzt, ist seit über zehn Jahren, als Uri Geller, der berühmte Gabelbieger, die westliche Welt verblüffte, Übersinnliches gefragt: Neue Jugendsekten mit geschäftstüchtigen Gurus, ostasiatische Mythologie, Parapsychologie, Magie und Anthroposophie wurden wiederentdeckt und als letzter Ausweg aus der gesellschaftlichen Misere propagiert.

Inzwischen werden Psi-Phänomene erforscht. Zum Beispiel verblüffen die Laborexperimente von Russel Targ: Versuchspersonen haben präzise den Ort beschrieben, an dem sich eine ihnen unbekannte Person während des Versuchs aufhielt. Zufallsgeneratoren-Experimente lassen den Schluss zu, dass es möglich sein könnte, Materie im subatomaren Bereich durch das Bewusstsein zu beeinflussen.

Wendezeit

Damit ist nicht das reaktionäre roll-back vergreister Politiker in Ost- und West gemeint, auch nicht der Bestseller von Fritjof Capra. Die neuen Märkte des Psycho- und Ethno-Booms drücken schon seit längerem Fluchtendenzen nach «oben», «innen» und in «die Ferne» aus. Immer mehr Menschen spüren, dass wir in einer kaputten Welt leben, dass die Beziehungen unter den Menschen und zwischen Mensch und Natur durch materielle Ausbeutungs- und Herrschaftsmechanismen und kurzsichtige Zweckrationalität bestimmt werden. Die Unbehaustheit des Menschen ist nicht nur äusserlich in Form von Arbeitslosigkeit, Umweltvergiftung sichtbar. Die Menschen sind heimatlos, weil sie nicht in sich zu Hause sein können und durch die «Monokultur» von fremdbestimmter Leistung und Anpassung deformiert werden.

J. B. Rhine,
ein Pionier
der amerikanischen
Parapsychologie
mit seiner Frau
und Mitarbeiterin
Louisa.



In den letzten beiden Folgen der Reihe wurde ein Blick ins Jenseits gewagt. Grenzerlebnisse von klinisch Toten, die wiederbelebt wurden, haben die Frage nach der Unsterblichkeit der Seele der Wissenschaft nähergerückt. Die Sendung begann mit einem Bericht über die «Spiritualist Association of Great Britain». Geistheiler Tom Johansson und menschliche Medien kamen zu Wort. Leute wie Thekla Khan und Carol Polge sind offenbar mit den Geistern Verstorbener auf du und du.

Die Schweizer Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross ist mit 70 Prozent der Amerikaner einig, dass der Tod nicht das Ende menschlicher Existenz bedeutet. Halluzinationen mit und ohne Drogen ähneln den Abläufen und Formen der Sterbebett-Visionen. Diese Erlebnismuster allein beweisen aber noch nicht wissenschaftlich ein Weiterleben nach dem Tode. In ausserordentlichen Bewusstseinszuständen ist meistens das Sprachvermögen stillgelegt.

Neben den grossen Gefahren, kann die Zuwendung zu magischen und spirituellen Erfahrungen unser Leben sensibler, schöpferischer machen. Wir lernen auf psychische Reserven und die Weisheit des Körpers zu hören.

Ausweg aus zerstörten Lebensräumen und Seelen?

Man kann mehr verlieren als den Verstand. Vielleicht gehören eines Tages paranormale Fähigkeiten zum alltäglichen Erfahrungsschatz. Die Sendung belegte, dass Wissenschaftler sich seriös mit Psi-Phänomenen auseinandersetzen. Sie sind keine selbsternannten Gurus und Wunder-Yogis mit Erleuchtungsansprüchen. Was für unseren Durchschnittsverstand paradox ist, gewinnt auf einer höheren Bewusstseinsstufe eine neue Logik. Gesundheit und Krankheit wären neu zu definieren, denn seelische Vorgänge sind bekanntlich nicht

deckungsgleich mit physiologischen Vorgängen. Langsam akzeptiert die Schulmedizin Formen der Bewusstseinslenkung wie Autogenes Training, Biofeedback, die den asiatischen Selbstregulierungstechniken nahekommen.

Die Sendereihe war kein Schnellkurs für angehende Fakire und Hellseher, sondern versuchte, sachlich Randgebiete der Verhaltenswissenschaften, die eigentlich zentral sein sollten, vorzustellen. Sie vermied modischen Pop-Mystizismus und Zivilisationsflucht und versuchte mit unseren Erkenntnismöglichkeiten Esoterisches verständlich zu machen. Der orthodox westlich-christliche Begriff der Trennung von Materie und Geist, Gott und Welt, der säkularisiert in unsere Wissenschaft eingegangen ist, wird langsam überwunden. Albert Einstein, Nils Bohr, Werner Heisenberg waren ja keine platten Materialisten, sondern umfassende Denker, die den Erfahrungen der Mystiker und Religionsstifter



**Kupferstich
aus «Geheimnisse
der Magie», 1742.**

ziemlich nahegekommen sind. Sie haben Wege aus der Sackgasse des blossen Kausalitätsprinzips gewiesen.

Aus dem Sumpf verrückter geistiger Moden, Weltanschauungen und religiösen Sekten könnten sich neue Paradigmen der menschlichen Existenz auf Erden herausbilden, ohne deshalb aus der menschlichen Geschichte auszusteigen. Unsere auf abstrakte Objektivität und Rationalität ausgerichtete theoretische und praktische Arbeit hat uns von wichtigen Erfahrungen abgeschnürt, denen archaische Religionen noch offen stehen. Sie produktiv zu machen ohne Wirklichkeitsflucht, ist Aufgabe einer neuen Aufklärung.

Die Sendereihe machte uns aufmerksam darauf, dass wir mehr wissen, als wir wissen. Zwar werden unsere Hirne und Gefühle nicht erwärmt, wenn wir lernen, über glühende Kohlen zu gehen, aber wir könnten aufgeschlossener werden für das, was nicht sofort erklärbar ist.

Redende Expertenköpfe vor Bücherwänden

Die medienspezifischen Vorteile des Fernsehens wurden zur Erläuterung abstrakter Vorgänge nur unzureichend eingesetzt: Struktur-Diagramme, Grafiken, Trickaufnahmen, Fotos. Zwar war die Sendereihe konventionell als Feature gestaltet, aber zu sehr auf den Kommentar ausgerichtet. Reinhard Eichelbeck, sympathischer Moderator und Redaktor, wirkte wie ein Dozent der Volkshochschule, der Lichtbildervorträge hält. Obwohl er die Versuche und schwer verständliche Fakten verständlich machte, wirkte sein Kommentar streckenweise monoton und minderte die Lebendigkeit der Sendungen. Er übersetzte und kommentierte die meist aus England und den USA stammenden Filmbeiträge. Vereinzelt trat er selbst als Interviewer und Reporter auf. Eichelbeck versucht sich nicht als «Ghostbuster» (Geisterjäger) unter dem Motto «Ich sehe, was

du nicht siehst», sondern übermittelt erzählerisch erläuternde Tatsachen, Versuche und Hypothesen.

Mir ist bei dieser Serie aufgefallen, dass die erste Folge als Anreisser und Einstimmung am attraktivsten gestaltet wurde, wenn auch konventionell kulturfilm-artig. Eichelbeck hat nicht die Popularität eines Bernhard Grzimek oder Hoimar von Ditfurth, aber auch nicht deren Budget. «Chris Howland präsentiert Höchstleistungen», eine Unterhaltungssendung im Stile des Guinness-Buch der Rekorde, hat sicher höhere Einschaltquoten, obwohl «Zwischen Himmel und Erde» ebenfalls «Höchstleistungen» geboten hat, wenn auch ohne circensische Sensationseffekte. Als Publikumsservice konnten nach jeder Folge Bücherlisten angefordert werden.

Kritische Aspekte, Gefahren der Suggestion, der Hinweis auf die «Annektion» der Parapsychologie durch die Militärs in Ost und West fehlten in den von mir beobachteten Folgen.

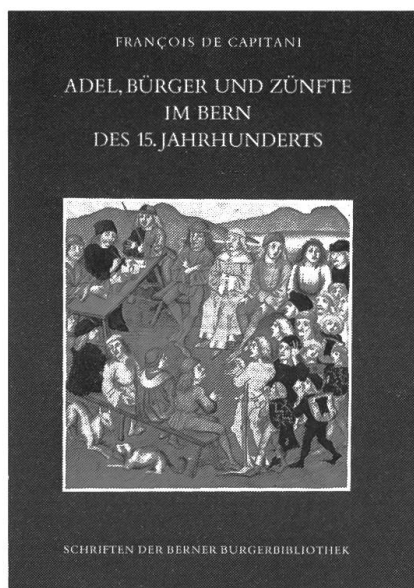
Da ist nur zu hoffen, dass das Bedürfnis nach aussersinnlicher Wahrnehmung und Weiterleben nach dem Tode nicht den Kampf um Frieden und soziale Gerechtigkeit verdrängt. Denn Prägognition nützt arbeitslosen Jugendlichen genausowenig wie eine Campari-Reklame vom italienischen Meister-Regisseur Fellini hungernden Afrikanern. ■

Schriften der Berner Burgerbibliothek:

Dr. François de Capitani

Adel, Bürger und Zünfte im Bern des 15. Jahrhunderts

144 Seiten,
farbiges Frontispiz,
Leinen,
Fr. 29.–/DM 32.–



Aus dem Inhalt:

Einleitung / Die wirtschaftlichen Voraussetzungen / Bevölkerung und Sozialstruktur / Die politische Führungsschicht / Die Gesellschaften / Die politische Führungsschicht und die Gesellschaften / Stadtstaat und Patriziat.
Ein reichhaltiger Anhang bringt u. a. die Namen der Stubengesellen der Zünfte und Gesellschaften aus den Jahren 1496/97.

Schriften der Berner Burgerbibliothek im



Verlag Stämpfli & AG Bern

Postfach 2728, 3001 Bern
